

Herzens- sache



▷ Mathilde-Herz-Weg 32: Auch die Adresse erinnert heute an die ehemaligen Bewohner des Hauses.

Angefangen hat die Tragödie in dem Gebäude am Häuschensweg Nr. 18 in Köln-Bickendorf. Ein kleines Höfchen für Landarbeiter aus dem 19. Jahrhundert, in dem heute das »Herzhäuschen« mit Café und Kulturveranstaltungen zum beliebten Treffpunkt geworden ist. Und in dem an die Geschichte der Familie Herz erinnert wird.

Im Frühjahr 1942 schreibt der 35-jährige Karl Herz (mit vollem Namen Karl Sally Herz) aus dem Ghetto Litzmannstadt (polnisch Łódź) eine Postkarte an seinen Freund Rolf Spier nach Köln-Junkersdorf. Er bedankt sich bei Rolf für das »übersandte Geld«, das er hier im Ghetto »gut gebrauchen« könne. »Ich bin noch gesund«, schreibt er, allerdings auch sehr »mager«, ebenso wie seine »Angehörigen«. »Schreibe mir bitte oft und viel, grüße ebenfalls alle im Geschäft von mir und sage Ihnen, sie möchten mich nicht vergessen, herzlichen Gruß Karl Herz.«

Wie Karl ist auch Rolf Spier Jude. Sein Vater handelt mit Speiseölen, damit ist das »Geschäft« gemeint. Die Postkarte hat ihren Adressaten nie erreicht. Sie wäre auch zu spät gekommen. Denn was Karl nicht weiß: Rolf lebt mit seiner Familie in Köln längst in einem anderen Haus, in dem Juden zusammengepfercht werden. Wenig später, im Juli 1942, wird er mit seinem Bruder wie zuvor schon seine Eltern deportiert und in einem Vernichtungslager bei Minsk ermordet.

Karl war als kleines Kind 1910 mit seinen Eltern Albert und Mathilde Herz in das Gebäude am Häuschensweg 18 eingezogen. Als Karl später heiratete, kamen seine Frau Marga und ihr gemeinsamer Sohn Harry hinzu. Auch Karls Bruder Benno wohnte hier. Drei Generationen unter einem Dach. Die Familie lebte vom Altmetall- und Viehhandel. Das Geschäft lief gut. Die

Eltern erwarben zusätzlich das Haus gegenüber in der Nagelschmiedgasse Nr. 24, aus dem sie Mieteinnahmen bezogen.

Dann kamen die Nazis an die Macht. Mit den bekannten Folgen: Diskriminierung, Ausgrenzung, Verbote und Drangsalierungen, Enteignungen, Ghettoisierung, Deportation, Konzentrationslager, Massensmord. Karls Bruder Benno hielt

es in Deutschland nicht mehr aus. Mit 24 Jahren beschloss er auszuwandern und schiffte sich 1938 in Rotterdam in Richtung USA ein. Gerade noch rechtzeitig.

Familie Herz wurde enteignet, ihr Domizil am Häuschensweg Nr. 18 zum »Judenhaus«, zur Sammelstelle für Juden deklariert. Im Juni 1940 wurde hier zwangsweise ein weiterer Leidensgenosse einquartiert: Karl Frankenstein. Jetzt drängten sich sechs Personen in dem kleinen Haus.

Frankenstein, ehemaliger Mitinhaber einer Schuhfabrik in Köln-Nippes, hatte schon nach dem Machtantritt der Nazis 1933 seinen Geschwistern die Ausreise nach Südafrika finanziert. Für sich selbst aber sah er, wie so viele andere, noch eine Zukunft in Deutschland. Eine fatale Fehleinschätzung.

Er war verheiratet mit einer Protestantin, mit der er einen Sohn hatte. Sie aber reichte die Scheidung ein. Für ihn eine private und wirtschaftliche Katastrophe. Die Schuhfabrik wurde enteignet, Frankenstein musste bei der Kölner Firma Glanzstoff-Courtaulds Zwangsarbeit leisten – und wurde in das Bickendorfer »Judenhaus« bei Familie Herz eingewiesen.

Im Herbst 1941 entschied er sich, mit seinem Sohn, einem »Halbjuden«, aus Deutschland zu fliehen, und forderte daher von seiner Ex-Frau Ilse dessen Herausgabe.

Lieber Rolf 1958
 Das mir übersandte Geld habe ich
 richtig erhalten, wofür ich recht herzlich
 danke, da man selbigen hier gut
 gebrauchen kann. Ich wohne gut und
 mager, was ich auch von meinem Ange-
 hörigen berichten kann. Familie Stern
 die nicht weit von uns wohnen habe ich
 die Grüße übermitteln. Sonst weiß ich von
 hier nicht viel Neues zu schreiben. Schreibe
 mir bitte oft und viel Grüße, ebenfalls
 alle im Gruß von mir und sage



Die Postkarte, die
 ihren Adressaten in
 Köln nie erreichte.

»Schreibe mir bitte oft und
 viel, grüße ebenfalls alle im
 Geschäft von mir und sage
 ihnen, sie möchten mich nicht
 vergessen, herzlichen Gruß
 Karl Herz«

Ilse aber alarmiert
 die Gestapo. Von nun
 an nimmt das Drama
 seinen Lauf. Für Fran-
 kenstein und für die
 Familie Herz.

Frankenstein wie auch Karl Herz, seine Frau
 Marga und ihr Sohn Harry bekommen den Befehl,
 sich im Deutzer Messelager einzufinden. Angeb-
 lich sollen sie in den Osten »zwangsumgesie-
 delt« werden. Gemeinsam verbringt man sie mit
 über 1000 anderen Kölner Jüdinnen und Juden in
 diesem ersten Deportationszug aus Köln in das
 Ghetto Litzmannstadt. Dorthin werden auch eine
 Woche später Karls Eltern, der 64-jährige Albert
 und die 60-jährige Mathilde Herz, deportiert.

Die Zustände im Ghetto sind unmenschlich.
 Es gibt weder sanitäre Einrichtungen noch Koch-
 gelegenheiten. Die dort Eingepferchten leiden
 unter Unterernährung, erfrieren oder sterben auf
 offener Straße. Jeder, der versucht zu fliehen,
 wird erschossen. Karl Frankenstein stirbt im
 Ghetto am 7. Februar 1942.

Familie Herz überlebt in Litzmannstadt. In
 dieser Zeit schreibt Karl seine Postkarte an Rolf

Spier. Im Mai 1942
 wird das alte Ehepaar
 Albert und Mathilde
 ins Vernichtungslager
 Kulmhof (polnisch
 Chełmno) transportiert

und dort ermordet. Karls Frau Marga und ihr Sohn
 Harry folgen ihrem traurigen Schicksal im Sep-
 tember 1942. Als Letzter stirbt Karl in Kulmhof im
 Juli 1944.

Der einzig Überlebende der Familie ist Benno
 Herz, der in die USA entkommen ist und als »Ben
 Herz« im kalifornischen Coronado lebt.

Noch in der Woche im Oktober 1941, als
 Albert und Mathilde Herz auf ihren Abtransport
 warten, bewirbt sich das Ingenieurbüro Paffrath
 bei der Stadt Köln um den Erwerb des Grund-
 stücks am Häuschenweg. Nach 1945 muss Ben
 Herz Prozesse um die Rückerstattung der beiden
 Häuser seiner Familie am Häuschenweg und
 in der Nagelschmiedgasse führen. Er bekommt
 recht und darf 1953 das Grundstück seines El-
 ternhauses am Häuschenweg 18 verkaufen.

Ben Herz verlangt auch Entschädigung – im
 Amtsdeutsch verharmlosend »Wiedergutma-



Stolpersteine vor dem
 Herzhauschen, im Geden-
 ken an die Familie Herz
 und Karl Frankenstein.

chung« genannt – für den Verlust des Eigentums
 seiner Eltern. Akribisch muss er allen Besitz
 auflisten: die Wohnzimmer und Schlafzimmer
 und die Küche mit Möbeln, das »Tischsilber« und
 die Wäsche. Sowie auch die Tiere »wie Hühner,
 Ziegen, Böcke, Lämmer etc.« mit einem Schätz-
 wert von 5000 Reichsmark. »Außerdem verlange
 ich«, so Ben Herz, »eine dementsprechende
 Entschädigung, daß meine armen Eltern vom
 Naziregime vernichtet wurden.«

Dieses Verfahren ist langwierig und dauert
 von 1956 bis 1965. In dessen Verlauf muss Ben
 belegen, dass seine Eltern Albert und Mathilde
 wirklich ehrbar und »gut eingerichtet« waren.
 Eine Ungeheuerlichkeit. Dabei hilft ihm die
 ehemalige Nachbarin Gertrud Zündorff aus dem
 Haus Nagelschmiedgasse, die dies vor Gericht
 eidesstattlich bezeugt. Offenbar war das Ver-
 hältnis zwischen Mietern und Vermietern gut, sie
 jedenfalls habe dem jüdischen Ehepaar Albert
 und Mathilde am Abend vor deren Deportation
 ins Ghetto noch ein »Muttergottesbild sowie eine
 Dauerwurst« mitgegeben. Der Prozess endet mit
 einem Vergleich. Ben Herz erhält von der Ober-
 finanzdirektion Köln im September 1965 für den

Tipp

Das »Herzhäuschen« ist seit fünf Jahren –
 unter Leitung eines engagierten Kollektivs – ein Café und beliebter Begegnungs-
 ort im Veedel. Er bietet regelmäßig kul-
 turelle Veranstaltungen, Ausstellungen,
 Konzerte und Lesungen, die thematisch
 auch die Erinnerung an die ursprüngli-
 chen Bewohner des Hauses wachhalten.
 Im Spätherbst 2026 unter anderem mit
 Programmen zum Thema Zwangsarbeit und
 dem Schicksal des Karl Frankenstein.

► www.herzhaeuschen.de

Verlust von Inventar, Ausstattung, Tieren etc.
 5000 D-Mark. Drei Jahre später stirbt er und wird
 in Los Angeles beigesetzt.

Ilse Petersen, die geschiedene Ehefrau von
 Carl Frankenstein, die durch ihre Anzeige bei der
 Gestapo das ganze Drama ausgelöst hat, zeigt
 nach 1945 nicht eine Spur von Reue. Im Gegen-
 teil. Auch sie lässt durch ihren neuen Ehemann
 einen Antrag auf Wiedergutmachung stellen, weil
 ihr ein Teil ihres Vermögens entgangen sei. Die-
 ser Antrag wird jedoch – immerhin – abgelehnt.

Das Wohnhaus der Familie Herz in Bickendorf
 verfällt unterdessen immer mehr und muss 2018
 abgerissen werden. Doch es wird originalgetreu
 wieder aufgebaut. Gleichzeitig errichtet die GAG
 in unmittelbarer Nähe ein neues Wohnviertel für
 500 Menschen. Der neugeschaffene Mathilde-
 Herz-Weg verbindet das Haus mit dem Wohn-
 viertel. Und erinnert dort, wie das »Café Herz-
 häuschen«, an das Schicksal der Familie Herz. ■

Dr. Mario Kramp ist Historiker, Kunsthistoriker
 und Autor zahlreicher Bücher zur Kölner Ge-
 schichte. Er arbeitet als Wissenschaftler und
 Kurator im Kölnischen Stadtmuseum.